

Gemeinsam geht's besser: Gesundheit, Markt und Regulierung miteinander vorantreiben

# Vernetzte Medizin braucht PPP

Eine neue Ära der Medizin beginnt. Sie ist geprägt von vernetzter, örtlich verteilter Leistungserbringung, Digitalisierung, neuen Diensten in neuer Arbeitsteilung, neuen Kompetenzen, Einbezug des Patienten und neuen Herausforderungen.

Auf verschiedenen Ebenen/Bühnen müssen die Beteiligten vernetzt kooperieren lernen. Das an sich ist nicht neu; die Behandlung von Patienten war schon immer Teamwork. Die neuen Teams sind aber physisch nicht mehr im gleichen Haus, flexibler zusammengesetzt, kommunizieren viel über Informatik und haben mehr Information und Assistenten zur Verfügung.

Die neu gefragte Kompetenz ist «vernetzt arbeiten können», was gleichzeitig auch «sich öffnen für die Vernetzung» heisst. Es ist das Gegenteil von «sich abgrenzen», «Monopole suchen» und «Position verteidigen». Das hat viele thematische Aspekte und Bereiche. Dazu kommt die Dimension der «Zusammenarbeit der Öffentlichen mit

den Privaten, bekannt unter dem Kürzel «PPP» für Public Private Partnership. Diese Dimension auszuloten, ist das Ziel einer Gesprächs- und Artikelserie von «clanicum» in Zusammenarbeit mit BINT.

### Jetzt vernetzen – gründlich und mit Herzblut

Die Spannungsfelder führen zur These, dass vernetzte Medizin nur richtig vorankommt, wenn Öffentliche und Private zusammenarbeiten. In einer ersten Runde möchten wir folgende Themen aus PPP-Optik mit kompetenten VertreterInnen der beteiligten Seiten diskutieren und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Gelegenheit bieten, sich einzubringen:

### Haltung und Austausch von Gesundheitsdaten

Wenn dem EPD Erfolg beschieden sein soll, müssen der staatlich organisierte Behälter und die damit etablierte Kommunikation von den Privaten einfach (aber sicher) genutzt werden können. Eine einfache, nahtlose digitale Durchgängigkeit zwischen Primärsystemen und Stammgemeinschaften muss bestehen. Die Anbieter technischer Lösungen müssen initiativ sein und eine «normale» Finanzierung erhalten.

### Bessere Kooperation stationär (eher öffentlich) / ambulant (eher privat)

Die Spitalträgerschaften (seien es Kantone, Zweckverbände oder private Organisationen)



und ambulante Versorgungseinheiten sollten sich zu einer gemeinsamen Planung zusammenfinden. Wir können gespannt sein, zu welchen kreativen (z.B. regionalen) Lösungsansätzen sie kommen.

**Vernetzung der Informatik:  
in PPP Interoperabilität fördern**

Staatliche Regulierer, Vertreter der Medizin und Informatik-Anbieter würden sich positiv in Szene setzen, wenn sie sich gemeinsam über mehr Interoperabilität unterhalten und die Umsetzung voran treiben würden. Neue Planungsregionen für eine verstärkte integrierte Versorgung, durchgängige Medikations-Information, Angehörige, Pflegende richtig mit einzubeziehen etc. Der Aktionsstau und Handlungsbedarf sind gross. Private IT-Unternehmen müssen mehr Planungs- und Investitionssicherheit erhalten, um ihre teuren Entwicklungsarbeiten optimal zu fokussieren.

**Prävention (Interesse öffentlich,  
Umsetzung privat)**

Präventive Massnahmen und ihr Sparpotenzial sind in PPP gemeinsam zu fördern. Sei es, um den breiten Zugang zum Nutzen aus Künstlicher Intelligenz zu gewährleisten, sei es, um Krankheitsfällen vorzubeugen (z.B. Prognose für Demenz), den Einsatz von Telemedizin zu fördern, Stürzen vorzubeugen oder Alarme nach Dringlichkeit zu sortieren und den Einsatz der Pflege zu optimieren.

**Einbezug der Patienten**

Das Bewusstsein für mehr Selbstverantwortung und eine hohe Patienten-«Compliance» und -Adhärenz zur Therapie mit präziseren Rückmeldungen an die Behandelnden sind zu fördern. Die Patienten sollen mithelfen zu sparen, gleich-



zeitig aber von einem möglichst breiten Leistungsangebot von öffentlichen wie privaten Anbietern profitieren können.

**Sparen**

Wie können Patienten, Behandelnde und Gesundheits-Institutionen zusammen sparen? Wie sieht der jeweilige Beitrag zum Sparen aus, den sie sich gegenseitig versprechen? Welche Sparmassnahmen sind in Ordnung für alle drei Seiten?

Die Gespräche zu diesen Themen finden jeweils in einem kleinen Kreis statt, werden als Podcast aufgezeichnet und über «clinicum», Youtube und LinkedIn zugänglich gemacht und verbreitet. Wir

hoffen, dass sie auch Impulse für gehaltvolle Reaktionen in Kommentaren bringen. Jeweils eine Woche lang nach dem Gespräch sammelt «clinicum» die Kommentare und publiziert die Synthese in einem Artikel.

Wir hoffen, Sie sind ebenso gespannt wie wir. Los geht es in der Oktober-Ausgabe von «clinicum», die Mitte Monat in den Briefkästen eintrifft.

**Weitere Informationen**

Thomas Marko, Bint GmbH, thomas.marko@bint.ch  
Dr. Hans Balmer, «clinicum», info@clinicum.ch

**Wettbewerbsfähigkeit  
im Gesundheitswesen**

**Konsequente Kosten- und Ertragsoptimierung**

Schaffen Sie mit unserer Unternehmensanalyse die Voraussetzungen zur Ausschöpfung ihrer Effizienz- und Synergiepotenziale.



Mehr Infos hier:  
[www.swiss-excellence-forum.ch](http://www.swiss-excellence-forum.ch)

**SWISS  
EXCELLENCE  
FORUM**  
Network to Success

